Düsseldorfer Zeitung.

N. 187. Mittwoch den 8. August. 1827.

Preußen.

Berlin, vom 4. August.

Der Tag, welcher jeden Preußen mit dem heißesten Dankgefühle gegen die Vorsehung für das große Gut erfüllt, welches sie uns verliehen, einen edelmüthigen, tugendhaften und milden Herrscher auf dem Throne des Reichs zu sehen, mußte dem treuen Volke diesmal um desto festlicher erscheinen, da er ihm zugleich das frohe Bewußtseyn gab, den Monarchen von dem Unfall, der ihn betroffen, genesen und den heißen Wünschen der Seinigen glücklich und in Fülle der Gesundheit wiedergegeben zu sehen. Die Hauptstadt beging den Tag durch Festlichkeiten aller Art, bei denen die wissenschaftlichen Anstalten vorangingen. Die wohlthätigen Stiftungen, namentlich das große Friedrichs-Waisenhaus und das Luisenstift begingen den Tag durch Speisung der Zöglinge. Die Truppen der hiesigen Garnison wurden in ihren Kasernen bewirthet. An mehreren Punkten in der Stadt und im Thiergarten fanden Erleuchtungen Statt, unter denen sich, wie immer, die Illumination der Luisen-Insel durch ihre schöne Wirkung bemerklich machte, ꝛc.

— Der Kurierwechsel zwischen Petersburg, London und Paris ist fortdauernd höchst lebhaft.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 10. d. M. (sagt der österr. Beob.) bringen wenig Erhebliches aus dieser Hauptstadt. Das Fest des Kurban-Bairam ist am 4. d. M. mit den herkömmlichen Ceremonien, und dem Zuge des Sultans, seines Hofstaates und Ministeriums nach der Moschee Sultan Ahmeds gefeiert worden. Anstatt der sonst gewöhnlichen Spiele und Lustbarkeiten wurden dießmal auf der Wiese von Dolmabagdsche große Truppen-Manövers ausgeführt.

Die Gemahlin und Familie des kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. v. Ribeaupierre, sind am 29. Juni von Odessa, wo sie sich am Bord einer kaiserlichen Yacht einschifften, in Konstantinopel angelangt. Die Pforte hatte zur Ueberfahrt derselben mit vieler Bereitwilligkeit einer russischen Fregatte den Eingang aus dem schwarzen Meere in den Bosphorus gestattet, wovon jedoch kein Gebrauch gemacht wurde. — Am 7. Juli beging Hr. v. Ribeaupierre in seinem Landhause zu Bujukdere das Geburtsfest seines Monarchen mit einem feierlichen Te Deum, welchem, außer den in Konstantinopel befindlichen Russen, auch der königl. preußische und der königl. niederländische Gesandte, als Repräsentanten zweier dem russischen Kaiserhause durch Familien-Bande eng verbundener Höfe, beiwohnten. Die Feier dieses Tages wurde durch ein glänzendes Ballfest, zu welchem sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps geladen waren, beschlossen. Das Gesandtschafts-Hotel, welches seit der Ankunft des Hrn. v. Ribeaupierre durch verschiedene neue Bauten und Anlagen vergrößert und verschönert worden, war äußerst geschmackvoll beleuchtet.

— Berichte aus Smyrna vom 3. Juli melden Folgendes: „Aus Alexandria erhalten wir durch die französische Gabarre Lamproie folgende Nachricht: Lord Cochrane, von seiner Kreuzung in den jonischen Gewässern am 7. Juni in Spezzia eingetroffen, war von dort wenige Tage darauf

Miszellen.

Hausdiebe.

Ein wohlhabender, russischer Kaufmann in St. Petersburg legte, als er sich eines Morgens wusch, einen silbernen Ring neben sich auf den Ofen. Nach geendigtem Geschäfte verließ er das Zimmer, und vergaß seinen Ring. Nach einigen Stunden gedachte er seines Verlustes, eilte zurück, und fand den Ring nicht mehr. Man wurde Anfrage an sein ganzes Hausgesinde gethan. Niemand wollte etwas von dem Ringe gesehen haben. Einige Tage darauf traf er in einem Gasthofe mit einem sogenannten Herenmeister zusammen, der ihm gegen ein geringes Geschenk den Hausdieb zu entdecken versprach. Sie wurden eins und dieser begleitete den Kaufmann nach seiner Wohnung. Hier befahl der Herenmeister — auf derselben Stelle, wo der Ring verloren ging, ein kleines Silberstück an einem Bindfaden festgebunden, niederzulegen. Die Zimmer wurden am Abend, wie gewöhnlich, verwahrt. Am andern Morgen war das Silberstück, sammt dem Faden, verschwunden. Jetzt wurden alle Winkel der Stube untersucht, und endlich entdeckte man in der anstoßenden Stube, unter einem alten Kleiderschranke, der lange seinen Platz nicht verändert hatte, den Faden, der aus einem Mäuseloche hervorragte. Die Dielen wurden aufgehoben, und der Wohnung der Unterirdischen nachgegraben, bis sie völlig sichtbar ward. Hier fand man nicht nur den verlornen Ring wieder, son-

mit der Hellas und 22 Segeln, worunter 8 Brander, nach Alexandria aufgebrochen. Am 16. Juni Abends zeigte er sich im Angesichte dieses Hafens mit österreichischer Flagge und meinte, es würde ihm gelingen, sein Geschwader für ein Convoi der Bellona geltend zu machen und durch diese List in den Hafen zu führen. Die egyptische Wachtbrigg an der Einfahrt erkannte den Feind, suchte den Hafen zu gewinnen und strandete auf den Untiefen; die Mannschaft eilte in Böten nach der Stadt. Lord Cochrane, da er sich einmal erkannt sah, sandte einen Brander gegen diese Brigg, und da jener vergeblich sich verzehrte, einen zweiten, wodurch endlich dieses verlassene Wachtschiff zu Grunde gerichtet ward. Die Hellas ging außerhalb der Einfahrt vor Anker; die Briggs und Brander machten Miene, in den Hafen zu dringen. Dieß Alles geschah am 17. früh. — Der Vice-König hatte die Nacht, wie gewöhnlich, im Landhause Moharrem-Bei's am Kanal zugebracht. Dort erhielt er die Nachricht von Lord Cochrone's Besuch. Er eilte sogleich nach der Stadt, bestieg eine kürzlich aus Marseille erhaltene kleine Brigg von 16 Kanonen, ließ 10 größere Fahrzeuge unter Segel gehen, fuhr aus dem Hafen, und gerade auf das griechische Geschwader los, das nicht Stand zu halten wagte. — Da der Vice-König die Flucht Lord Cochrane's entschieden sah, kehrte er auf seiner Brigg zurück und ließ andere fünf Schiffe zu den Verfolgenden stoßen. Diesen gab er den Auftrag, dem Lord bis in den Archipelagus nachzusetzen. — Am demselben Tage lief ein Convoi von 12 egyptischen Transportschiffen, von 3 Kriegs-Briggs begleitet, aus Caramanien und Syrien zu Alexandria ein.

„Die von der Nationalversammlung zu Trözen, vor ihrer Auflösung (am 17. Mai) ernannte stellvertretende Regierungskommission (aus den HH. G. Mauromischali, J. Marki Miliati und J. Nako bestehend), über deren Nullität, selbst unter den eifrigsten Anhängern der Griechen, nur Eine Stimme ist, hat kürzlich die untergeordnete Leitung der Regierungsgeschäfte folgenden, nach der Konstitution verantwortlichen Ministern übertragen: Für die auswärtigen Angelegenheiten: G. Glaraki (Generalsekretär der vorigen Regierungskommission); — für das Innere und die Polizei: Anastasius Londo (ehemaliges Mitglied des Ausschusses der Nationalversammlung); — für die Finanzen: Mavromati; — für den Krieg: Andreas Metara; — für die Justiz: Erasm. Kupas. — Die Marine-Geschäfte sind einstweilen an Hydra und Spezzia gewiesen, welchen Inseln auch die Wahl eines Marineministers überlassen wurde. Der Kriegsminister, der sich in Nauplia befand, ist, als Anhänger Kolokotronis, vor der Hand, von Griva gefangen gesetzt worden.

„Wir haben wenig Neues vom Kriegsschauplatze. Ibrahim Pascha, den man schon seit mehreren Wochen auf dem Marsche gegen Korinth glaubte, befand sich, den letzten Nachrichten zu Folge, noch immer in Patras, mit friedlicher Unterwerfung der nördlichen Distrikte von Morea beschäftigt, auf die derselbe heute größern Werth zu legen scheint, als auf Eroberungen durch Gewalt seiner Waffen, denen auf keinem Punkte der Halbinsel, außer dem Schlosse von Korinth und Nauplia, irgend eine feindliche Macht von Bedeutung entgegen steht. — Akrokorinth ist durch den Oberstlieutenant Heidegger auf sechs Monate verproviantirt worden; man behauptet, dieser Oberstlieutenant selbst habe sich in das Schloß von Korinth geworfen, und die Vertheidigung desselben übernommen. Der von der Regierung dahin gesendete Kommandant, Notara Archandopulo, wurde von der Besatzung, die einen rückständigen Sold von 130 bis 140,000 Piastern anspricht, nicht angenommen, auch dem Eparchen der Stadt der Eintritt in das Schloß versagt. — Das türkische Geschwader (1 Linienschiff, 8 Fregatten, 11 Korvetten, 4 Briggs und 2 Goeletten) war in den ersten Tagen des Juni von Navarin nach den Gewässern von Patras gesegelt. — Der Seraskier Reschid Pascha ist mit einem Theile seiner Truppen aus Attika, durch Böotien, nach Phocis aufgebrochen; viele Bewohner jener Landschaften flüchteten sich bei seiner Annäherung nach dem Isthmus; die griechischen Kapitaine, welche Karaiskaki, nach Vertreibung der Türken aus diesen Gegenden im verflossenen Winter, zur Bewachung der dortigen Stellungen zurückgelassen hatte, zogen sich vor dem überlegenen Feinde in die Gebirge zurück. — General Church, der seit den Ereignissen vom 6. Mai bei Athen und der hierauf, noch während die Akropolis hielt, erfolgten Räumung des Phalerus (in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai) allen Kredit bei den Griechen verloren hat, befindet sich zu Aegina, mit Plänen zu neuen Unternehmungen beschäftigt, wobei es ihm aber an zwei zur Ausführung wesentlichen Bedingungen, an Geld und Leuten, zu fehlen scheint. — Fabvier ist zu Methana. Sämmtliche Kapitäne, welche aus der Akropolis gekommen sind, haben am 15. Juni eine Klage gegen Fabvier unterzeichnet und bei der Regierung eingereicht, die sich noch immer in Poro befand, und ihren Sitz noch nicht nach Naplia übertragen hatte. Der Kapitän Kriesioti, welcher

---

dern auch noch eine große Menge Silberstücke, sogar einige, die sich von der Kaiserin Elisabeth Zeiten herschrieben. Der Kaufmann gestand, daß diese kleinen Diebe in ihm öfters großen Verdacht gegen sein treues Hausgesinde erweckt hätten.

Der Fürst und die Juden.

Der Fürst von *** kaufte von 2 Juden vier schöne Pferde um einen sehr hohen Preis, indem die Verkäufer versicherten, daß keines derselben auch nur den mindesten Fehler habe. Inzwischen fand sich späterhin bei näherer Untersuchung, daß alle vier Fehler hatten, und der Fürst von den Juden betrogen worden war. Um ihnen dafür nun auch einen Possen zu spielen, ließ er Beide zu sich kommen, unter dem Vorwande, ihnen neue Aufträge zu geben. Als sie erschienen, dankte er ihnen nochmals für die vier wunderschönen Rappen, die sie in seinen Marstall geliefert hätten, und ließ ihnen einige Flaschen Wein vorsetzen.

Die Juden ermangelten nicht, ein Glas nach dem andern auf Sr. Durchl. kostbare Gesundheit zu leeren. „Hört mal," fing hierauf der Fürst an, „ihr habt Beide so schöne lange Bärte, und es müßte sich schmakisch ausnehmen, wenn ihr mit denselben zusammen gebunden würdet, so daß sich eure Nasen einander berührten. Ich geb' jedem von euch eine Louisd'or, wenn ihr mir diesen Spaß machen wollt."

Die Juden kannten den Fürsten schon vorher als einen spaßhaften Herrn, und trugen weiter kein Bedenken, seinem Wunsch zu willfahren, zu

eigentlich das Ober-Kommando in der Akropolis führte, ist sogar mit der Behauptung aufgetreten, man habe ihn mit der Pistole auf der Brust zur Unterzeichnung der Kapitulation gezwungen. Gegen Church, welcher, ehe er den griechischen Kontinent verließ, den Befehl zur Uebergabe der Akropolis gegeben hatte, ist das Geschrei allmein. Der Contre-Admiral de Rigny hat für seine menschenfreundlichen Bemühungen, die Besatzung und die unglücklichen Einwohner jener Feste zu retten, nur Undank geerndtet, der bei dem unwissenden oder getäuschten Volke so weit ging, daß Offiziere der Fregatte Juno (deren Kommandant Le Blank bekanntlich die ersten Kapitulations-Anträge machte) zu Napoli insultirt wurden. Man schrie ihnen in's Angesicht, de Rigny habe, um Einen Franzosen zu retten, das Bollwerk Griechenlands geopfert! Daß die Akropolis noch auf 4 Monat Lebensmittel gehabt habe, gilt für einen Glaubens-Artikel. Durch derlei grundlose Behauptungen meint man in Griechenland die Insurgenten über ihre eigene Schwäche und Lage zu täuschen, und den Eindruck des Falles von Athen zu vermindern. — Man hat eine Korrespondenz zwischen Koletti und dem Kiaja des Seraskiers, Reschid Pascha, entdeckt. Die Regierung hat nicht gewagt, Koletti zu greifen; er geht frei zu Poro umher."

Konstantinopel, vom 10. Juli.

In der Hauptstadt herrscht Ruhe, während die Einführung der Militairreformen und Rüstungen aller Art rasch fortschreitet. Die Gesandten von Rußland, England und Frankreich erwarten, wie man versichern will, weitere entscheidende Instruktionen in Bezug auf die von der Pforte erhaltene abschlägige Antwort. — Aus Alexandria wird berichtet, Lord Cochrane sey mit einer in Poros ausgerüsteten Expedition von 19 Schiffen in der ersten Hälfte des Junius vor dem dortigen Hafen erschienen, habe sich aber, als die vom Pascha in Person angeführte ägyptische Flotte ausgelaufen und ihm entgegen gegangen, unverrichteter Dinge wieder entfernt. Die Türken sind so unhöflich, dieß eine Flucht zu nennen. (Allg. Ztg.)

Großbrittanien.

Das Gerücht geht stark, daß eine allgemeine Verminderung in der Armee vorgenommen werden soll, und zwar so, daß bei jedem Infanterie-Regiment 2 Kompagnien und 1 Major eingezogen würden, bei der Kavallerie aber 2 ganze Regimenter eingingen. Die Quelle, aus welcher diese Nachricht kommt, ist ziemlich glaubwürdig, und sollte sie sich völlig bestätigen, so würde dadurch die Regierung doppelt im Vertrauen des Volkes gewinnen, einmal ihres ernsten Wunsches der Ersparung wegen, und dann weil man darin eine Bürgschaft für die auswärtige Ruhe findet.

— Die Times sagt: Der Moniteur meint, Don Pedro werde es nicht für gut finden, den Besitz seines brasilischen Kaiserreiches in Gefahr zu setzen, um die Freiheit Portugals zu begründen. Das Benehmen des Kaisers wird ohne Zweifel von seiner Ansicht über den Zustand beider Reiche abhangen. Er besitzt so viel Kühnheit und Kraft, daß er sich durch gewöhnliche Gefahren und Schwierigkeiten nicht wird abschrecken lassen, und seine Liebe zu der von ihm selbst ertheilten Charte wird der seinem Charakter eigenen Hartnäckigkeit noch zu Hülfe kommen. Wir haben schon früher die Meinung ausgesprochen, daß, was Portugals Interesse betrifft, die Ankunft Don Pedro's in seinem Geburtslande von unermeßlichem Vortheile seyn würde, indem sie den Aufruhr dämpfte und alle Klassen für das verbesserte System gewänne, das nur deßhalb verworfen wird, weil die Bosheit des Partheigeistes nicht zugeben will, daß die Wohlthaten desselben erkannt oder entwickelt werden. Wir nehmen zugleich an, daß das brasilische Volk die Wünsche des Kaisers nicht theilen, oder seine Bemühungen zu Gunsten ihrer Brüder jenseit des Meeres nicht billigen möchte; es wäre möglich, daß man seine Abwesenheit benutzte, um die Regierung von Brasilien den Freistaaten ähnlich zu machen, von denen sie auf allen Seiten umgeben ist; allein dieß ist eine Frage, die nur dem Kaiser und seinen Unterthanen angeht. Auf welche Art sich auch dieses vom Moniteur aufgestellte Problem lösen mag, die politische Wichtigkeit des Ereignisses wird so zu sagen nichts seyn im Vergleich mit dem Vortheil einer ruhigen und befestigten Regierung in Portugal, denn die Unruhen dieses Landes sind nicht blos ihm selbst verderblich, sondern bedrohen auch den größern Theil von Europa mit Uneinigkeit und Krieg. An diesen Gegenstand knüpft sich noch ein anderer wichtiger Umstand, nämlich die gleichzeitige Räumung Spaniens und Portugals von Seiten der französischen und englischen Kriegsmacht; eine Maaßregel, die wir so oft zur Sprache gebracht haben, daß wir jetzt deren Wichtigkeit oder vielmehr deren Nothwendigkeit nicht mehr zu untersuchen brauchen. Wir werden jedoch bei Gelegenheit noch einmal darauf zurückkommen.

Anzeigen.

Aus Auftrag des königl. hochlöbl. Landgerichts in Düsseldorf vom neunten Februar dieses Jahrs, wird der unterzeichnete in der Stadt Hückeswagen, Kreis

---

mal da ein Paar schöne Lugedore ihr Lehn seyn sollten. Ein Lakaj mußte ihnen daher mit Bindfaden die Bärte fest zusammen binden. Nun war aber der oben erwähnte Wein mit starkem Brechpulver vermischt. Kaum waren die beiden Ebräer zusammen geflochten, so fing der Eine an: „Schmul, kümm raus, 's wärd mer nich waul!" — „Mir aach nich!" antwortete Schmul. Allein ehe sie noch die Thür erreichen konnten, die ohnehin aus Vorsicht verschlossen war, ging es von beiden Seiten: U — U — und im Nu hatten sie sich einander den Augen sehen konnten, und sich so lange herum zerrten, bis die Bärte endlich wieder auseinander gerissen waren.

Der Fürst hatte seine große Freude an diesem eckelhaft-komischen Auftritte, er wollte fast bersten vor Lachen. Die beiden Louisd'ore ließ er ihnen auszahlen, und meinte, sie möchten ihm diese kleine Revange für die Prellerei mit den vier Pferden nicht verdenken.

Die bestraften Gespenster.

In den Niederlanden spielten vor mehrern Jahren drei Diebe eine artige Gespenstergeschichte, die ihnen aber sehr übel bekam. Der Eine kleidete sich nämlich als der Teufel, der Andere als der Tod und der Dritte als ein guter Engel an. So verlarvt kamen sie in einer Nacht in das Haus eines sehr reichen Mannes, in der Absicht, sich seines Geldes zu bemächtigen. Der maskirte Teufel ging zuerst vor das Bette des Reichen, jagte ihm Schrecken ein und citirte dann den Tod, der sich stellte,

Lennep wohnende Notar, auf Ansuchen der Ackersfrau Anna Gertrud Schmitthaus, Wittwe des verlebten Ackersmann Johann Peter Wönckhaus zu Klauckenburg — auch Klugenburg — in der Bürgermeisterei Radevormwald wohnhaft, in der Eigenschaft als Vormünderin ihres minderjährigen Sohnes, Friedrich Wilhelm Wönckhaus, ohne Gewerb, bei derselben wohnhaft, in Beisein des Nebenvormundes desselben Johann Peter Krägeloh, Bäcker auf Osenberg, in der Bürgermeisterei Radevormwald wohnend — das dem genannten minderjährigen und dessen großjährigen Geschwistern, der Anna Elisabeth Wönckhaus, verehelichte Johann Peter Grevelhof, Ackersleute auf der Hösmecke, Gerichtsbezirk Schwelm — und der Anna Catharina Wönckhaus, verehelichte Christoph Schmahlenbach, Ackersleute auf gedachter Klauckenburg wohnend, in ungetheilter Gemeinschaft zugehörige Hofgut auf der Klauckenburg — auch Klugenburg — in der Bürgermeisterei Radevormwald gelegen, in einem Wohnhause, einem Drittel Backhause, Hofraum, Garten- und Ackerland, Wiesen und Büschen bestehend, zu neun hundert vier Thaler preußisch Courant geschätzt, Freitag den vier und zwanzigsten August d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Hause der Gastgeberin Jungfrau Elisabeth Hermingbaus, in der Stadt Radevormwald, zum präparatorischen und Montag den 3. September d. J. auch Vormittags 9 Uhr, daselbst zum definitiven Verkauf ausstellen.

Die Taxe und Bedingungen liegen in der Schreibstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

Hückeswagen, Kreis Lennep am 30. July 1800 sieben und zwanzig.

Carl Verhas, Notar.

Das in Bilk, Bürgermeisterei Düsseldorf, liegende Höllers Gutchen, wird am Freitag den 17. August 1827, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in meiner Wohnung schließlich für die dabei bemerkten eidlichen Schätzungen öffentlich zum Ankaufe ausgestellt und auch unter den Taxen zugeschlagen werden.— Solches besteht in:

1. Ein in Bilk liegendes Haus Nro. 67 nebst geräumigem Keller, Stallung und Brunnen im Garten, mit anschießendem 133½ köln. Ruthen großen Garten, neben Geißberg und Neuß, für 1452 Thlr. 6 Gr. 11 Pf. 2 ¾ Morgen Ackerland im Thalacker, neben Mörs und Nergen, Vorhäupter Tappert und Korsmacher, für 115 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. 3. 4 Morgen im Thalacker, neben Palten und Hamacher, Vorhäupter Götschenberg und Bürgels, für 184 Thlr. 18 Gr. 6 Pf. 4. 52 Ruthen Land auf dem Stoffler Bruch in der Gemeinde Stoffeln, neben Tappert und Schiffers, Vorhäupter der grüne Weg und Aus den Holt, für 53 Thlr. 10 Gr.

Die Einräumung erfolgt den 1. Mai 1828, und sind die übrigen Bedingungen bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 1. August 1827.

Euler, Notar.

Bekanntmachung.

Ich fordere alle Ankäufer auf, welche in diesem Jahre von dem Herrn Baron von Plessen zu Euer Holz gekauft haben, den Kaufschilling in den ersten Tagen an den Unterzeichneten zu bezahlen, widrigenfalls die Säumigen vor Gericht gestellt werden.

Gerresheim, den 4. August 1827.

Clasen.

Ein zu Niederkassel im Kreise Neuß gelegenes Gut, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, einer Krautpresse sammt Zubehör, circa 30 Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiesen, steht zu verpachten und bis Martini d. J. zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen beim Gerichtsvollz. Dahm dahier auf der Neustraße N. 725, so wie bei der Eigenthümerin Wittwe Münchs in Pempelfort.

Ein sehr schönes Quartier von sechs tapezirten Zimmern nebst einer Küche ist an eine stille Haushaltung zu vermiethen, wobei noch bemerkt wird, daß die meisten Theile eine sehr angenehme Aussicht auf den Rhein gewähren. Das Nähere bei dem Eigenthümer selbst.

Altestadt Nro. 163

J. D. H. Rappard.

Unterzeichnete Handlung zeigt hiermit ergebenst an, daß sie eine Partie ⁵/₄ Calico zu 6 und 8 Silbergr. per Elle in Commission erhalten habe, und empfiehlt sich einem geneigten Zuspruch bestens.

Düsseldorf, den 31. Juli 1827.

Joh. Schmitt,
Bolkerstraße N. 450.

Alleestraße Lit. B. N. 644 sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere unten im Hause.

Auf der Bolkerstraße N. 448 ist die ganze erste Etage, bestehend in 6 Theilen, abgeschlossenem Keller und Speicher zu vermiethen und gleich zu beziehen; auch können 2 ledige Herren mit oder ohne Kost in Logis kommen. Das Nähere unten im Hause zu erfragen.

Es wird ein Mädchen in einem Laden gesucht, die etwas die Handlung nebst Hausarbeit versteht, und mit guten Zeugnissen versehen ist. Die Expedition sagt wo.

Auch stehen auf dem ersten Stock zwei meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf dem Flingersteinweg gegen der Wilhelmsburg über steht ein großer Garten mit den besten Obstbäumen besetzt, ganz oder halb zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Eine Wittwe, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Kindsfrau. Die Expedition sagt wo.

Bei Mauermeister Ritter in der Pfannenschepenstraße steht das Unterhaus und der erste Stock, nebst einem meublirten Zimmer, zu vermiethen.

---

115 — 230 — 310 — 500 — 540 — 615 — 620 — 770 Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen.

Euler, Notar.

Bei Carl Franzen auf der Hohestraße steht der erste Stock und auf dem zweiten Stock 2 Zimmer, nebst einem abgeschlossenen Keller, gemeinschaftlichem Speicher und Bleiche, an eine stille Haushaltung zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

als wolle er ihn schlagen. Nun erschien aber der gute Engel, und stellte sich zwischen den Tod und den Teufel, wehrte Beiden, daß sie dem im Bette liegenden kein Leid zufügen möchten, und sprach zu dem Beängstigten also: „Dein Gebet ist vor Gott gekommen, und ihm angenehm, wofern du nur deinem Gelde entsagst, denn sonst wurde deine Seele verloren seyn.“ Tod und Teufel fingen hierüber, daß sie den Reichen jetzt nicht bekommen sollten, heftig zu heulen an, vergaßen sich aber dabei und trieben es so arg, daß man es in der Nachbarschaft hörte, Lärm machte, alle Drei erwischte, und sie arretirte. Die Sache wurde untersucht, und Tod, Teufel und Engel wurden gehenkt — wohl gemerkt, in eben der Maske gehenkt, in der sie jenes Spiel getrieben hatten.

Die Seifendose.

Es ist bekannt, um welche ungeheuren Preise die Gegenstände, welche Napoleon bei der Schlacht von Waterloo zurückgelassen hatte, in London verkauft worden sind. Unter diesen war unter andern eine Seifendose (Savonnette), welche um 300 Fr. 75 Cent. (140 Gulden) versteigert ward. Bei der Ausbietung bemerkte einer der Mitsteigernden, diese Seifenbüchse sey aber sehr verbraucht. „Verwundern Sie sich darüber nicht, antwortete der Kommissair, es ist ja bekannt, daß ganz Europa mit derselben barbirt worden ist.“

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.